

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 18

Artikel: Frauen sind uns teuer...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dies und das

Dies gelesen (als Blickfang der Weltwoche zum F/A-18):
«Falsches Volk — oder falsches Parlament?»
Und das gedacht: Oder beides??

Kobold

Konsequenztraining

Es muss sehr frustrierend sein für all die sesshaften Insassen von Zuchthäusern und Gefängnissen, bald jeden Tag von immer mehr unerwünschten Entlassungen zu hören.

Boris

Frauen sind uns teuer ...

... glaubt zumindest eine deutsche Boulevardzeitung, denn sie meinte zum Thema «Wieviel Kosmetik kostet»: «Männer explodieren bei hohen Summen für Kosmetik und Mode, Accessoires und Friseur. Zwischen 500 und 1500 Mark gibt eine Frau dafür im Monat aus.» Ob die Summe aus dem Erfahrungsschatz des Redaktors stammt, darüber schwieg sich die Zeitung leider aus ...

rs

Lieber... ein Energiebündel als ein Schlafsack! k

EINE **RÄTSELSERIE** VON PETER HAMMER (TEXT) UND URSULA STALDER (ILLUSTRATION)

OKTOLUS VERKENNT PENTALUS

Welch merkwürdiges Geschöpf, dieser Pentalus, «nihiliiert» Oktolus seine Begegnung mit einem Tier, das seinesgleichen erst noch finden muss. Es mutiert wie ein Chamäleon, zischt wie eine Schlange, stolziert wie ein Pinguin, brüskiert wie ein Gepard, beutelt wie ein Känguruh und vermehrt sich wie der Homo Pengsapiens. Das hat Oktolus gerade noch gefehlt, ein Ziffern-Jongleur, der nicht über die Fünf hinauskommt, der die alles ausstechende Acht nicht einmal im Grössen-Wahnsinn zu tangieren vermag. Ungeachtet der abweisenden Blicke von Oktolus kritzelt Pentalus

die Ziffern 1, 2, 3, 4 und 5 in den Sand, um etwas zu suchen, was vielleicht noch niemand entdeckt hat. Doch Oktolus, der sich mittlerweile an den eigenartigen Duft des ersten Eindrucks gewöhnt hat, kommt ihm zuvor. Er nimmt die Drei und die Eins wie auch immer zur Hand, setzt die sich ergebende 31 ins Quadrat und subtrahiert die Differenz zwischen fünf plus vier

im Quadrat und der «kubierten» Zwei. So kommt Oktolus dorthin zurück, wo er nicht mehr sein darf, wie dies folgendes Gleichnis ausdrückt:

$$31^2 - ((5+4)^2 - 2^3) = 888.$$

Mit seiner kräftigen Puste saugt Pentalus kopfschüttelnd diese Gleichung wie ein nasser Schwamm auf und kritzelt die Zahlen 1 bis 5 erneut in den Sand. Im gleichen Atemzug setzt er aber noch ein Gleichheitszeichen sowie die Zahl 555 hinzu. Ausserdem verneint er Kubikzahlen und lässt nebst Klammern und den üblichen vier Operationszeichen nur das Quadrieren zu.

Erst jetzt realisiert Oktolus, wie sehr Pentalus um seine Gunst wirbt. Dass ausgerechnet acht Ziffern im Spiel sind, ist alles andere als ein Zufall. So blickt Oktolus auf die Gleichung

$$1\ 2\ 3\ 4\ 5 = 555,$$

stellt in Gedanken die Reihenfolge der Ziffern links um, setzt jene Klammern und Zeichen und stört sich vor allem nicht daran, dass beim Quadrieren eine zweite Zwei auftaucht. Die Zahl 555 mit dem einmaligen Gebrauch der Ziffern 1 bis 5 zu bilden, betrachtet er als ästhetisches Kunstwerk. Und für diesen Denkanstoss ist er Pentalus zumindest jetzt, wo die Acht verdrängt wird, restlos dankbar.

